

Telemedizinisch integriertes Kinderkrebszentrum

Das größte grenzüberschreitende medizinische Telemedizinische Netzwerk der Europäischen Union ist in der klinischen Routine angekommen.

Holger N. Lode, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsmedizin Greifswald, Sven Friedrich, Infrastruktur & Umwelt Professor Böhm und Partner, Potsdam, Norbert Hosten, Telemedizin Euroregion POMERANIA, Greifswald

Telemedizin ist inzwischen ein fester Bestandteil der medizinischen Versorgung in der nordöstlichen Region Deutschlands und im angrenzenden Polen. Seit 2001 haben Kliniken in Vorpommern, Nordbrandenburg und der polnischen Wojewodschaft Westpommern daran gearbeitet, für den Austausch von Patientendaten als auch der Mediziner untereinander ein gemeinsames Netzwerk aufzubauen.

Patienten grenzüberschreitend betreuen

Auf diesem Erfolg aufbauend wird ein deutsch-polnisches Kinderkrebszentrum an der Universität Greifswald gegründet und die Telemedizin auf eine neue Stufe gehoben. Die bisherigen Telemedizin-Inhalte waren sehr in den Disziplinen Radiologie, Pathologie und Videokonferenz verhaftet. In dem Projekt wird erstmalig dazu übergegangen, Patienten grenzüberschreitend zu betreuen.

Die Grundlage bilden existierende Kontakte zu den deutschen und polnischen Kliniken, die von der Digitalisierung und der fortschreitenden Telemedizin sehr profitieren können. Diese haben sich, seit Prof. Dr. Holger N. Lode in 2009 den Ruf auf den Lehrstuhl für Pädiatrie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

angenommen hatte, weiter intensiviert. Er leitet die Abteilungen Allgemeine Pädiatrie und Pädiatrische Hämatologie und Onkologie an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Greifswald und ist spezialisiert und international bekannt für die Behandlung des Neuroblastoms, an dem vor allem sehr junge Kinder erkranken. Sogar von anderen Kontinenten, wie Australien, kommen Familien nach Greifswald um ihr erkranktes Kind in seiner Abteilung behandeln zu lassen.

Diese Kinderkrebstation wird somit ein wichtiger Teil des neuen Zentrums sein. Auf deutscher Seite wird weiterhin ein Klinikverbund in Brandenburg assoziiert sein.

Das Zentrum wird um eine bereits existierende Kooperation mit polnischen Kollegen geformt, und die Telemedizin bildet das verbindende Element. Einer der wichtigsten Partner auf polnischer Seite ist die Universitätsmedizin Stettin. Aber auch Kliniken, die weiter östlich und sogar außerhalb der eigentlichen Förderregion liegen, wie die der Universität in Krakau, sind mit im Boot für das deutsch-polnische Kinderkrebszentrum.

Bislang besteht in Vorpommern ein Verbund von Kinderonkologen, die sich regelmäßig treffen, um Patienten zu besprechen, Therapien zu planen und auch diagnostische Methoden zu diskutieren. Diese Treffen werden künftig mit einer höheren Frequenz stattfinden können und die Telemedizin den Zugriff auf primäre Daten im Sinne einer Tumorkonferenz gestatten

Neue Qualität der Behandlung

Aber neben der technischen Einbindung geht es auch um eine inhaltliche Weiterentwicklung. Die Behandlung soll eine neue Qualität erhalten, indem direkte Patientenkontakte mithilfe der Telemedizin hergestellt werden, d.h. eine Arzt-Patient-Situation geschaffen wird. Gerade wenn man Therapieentscheidungen und diagnostische Schritte plant, ist es von



Gemeinsame Aus- und Weiter-

erheblicher Bedeutung, den Patienten und seinen klinischen Zustand selbst einschätzen zu können, Dadurch können wir den Kindern und ihren Familien unnötige Reisen ersparen.

Auf diese Weise profitieren alle assoziierten Kliniken von dem Expertenwissen. Ergibt sich aus den Konsultationen die Indikation für eine spezialisierte Therapie, kann diese im Zentrum angeboten werden. Sie besteht aus zwei Hauptbestandteilen, einer Radionuklidtherapie mit Jod und einer neuen Immuntherapie mit Antikörpern. Mit beiden Therapien in Kombination erzielen wir gute Wirkungen.

Für den Betrieb des deutsch-polnischen Kinderkrebszentrums müssen noch einige bauliche und technische Veränderungen bei den Projektpartnern durchgeführt werden. Für die Realisierung hat das Universitätsklinikum Greifswald gemeinsam

mit polnischen und brandenburgischen Partnern den Antrag für eine Förderung durch die fünfte Förderphase des INTERREG-Programms gestellt.

Bislang sind die Signale sehr positiv, und wir sind optimistisch, die Arbeit des deutsch-polnischen Kinderkrebszentrums im August aufnehmen zu können.

Ein weiterer Aspekt des Projektes widmet sich einem generellen gesellschaftlichen Problem, und zwar dem demografischen Wandel. Dieser stellt die Kinderheilkunde in der Euroregion Pomerania bereits seit einiger Zeit vor enorme Herausforderungen. Weniger Kinder und das altersbedingte Ausdünnen praktizierender Kinderärzte führen zu einer geringeren Versorgungsdichte an Kinderärzten. Für kleinere Kliniken wird es zunehmend unwirtschaftlicher, Fachärzte in der Kinderheilkunde einzustellen.

bildungsplattform

Ein weiteres Novum in dem Projekt stellt die gemeinsame Ausbildung von Medizinern dar. Medizinstudenten, an den Einrichtungen tätige Ärzte und medizinisches Personal werden zu Fragen der Kinderheilkunde und der Anwendung der Telemedizin aus- bzw. weitergebildet. Dazu bauen die Partner eine gemeinsame Aus- und Weiterbildungsplattform auf, welche über an das telemedizinische Netzwerk angebunden ist und wodurch eine praxisnahe Aus- und Weiterbildung nach gemeinsam entwickelten Curricula ermöglicht wird.

Langfristig verfolgen die Partner das Ziel, Patienten aus Deutschland und Polen jeweils dort behandeln zu können, wo ihnen am besten geholfen werden kann. Damit soll das fachliche Profil der beteiligten Einrichtungen bestmöglich

genutzt werden. Da derzeit unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen die grenzüberschreitende Behandlung von Kindern erschweren, werden die Partner ein Rechtsgutachten erstellen lassen und dessen Ergebnisse bzw. die von den Partnern im Betrieb des deutsch-polnischen Kinderkrebszentrums gemachten Erfahrungen mit Vertretern aus Politik und Krankenkassen diskutieren.

Die Partner haben dazu eine Partnerschaftvereinbarung für die Durchführung eines INTERREG 5a-Projektes unterzeichnet. Nach dieser Vereinbarung wollen die Partner das deutsch-polnische Zentrum für Kinderonkologie und -hämatologie bis Mitte 2019 aufbauen und in den Folgejahren betreiben. Vorgesehen ist eine Projektlaufzeit bis Mitte 2021.

- Lead Partner: Universitätsmedizin Greifswald, Klinik und Poliklinik für Kinder und Jugendmedizin
- Partner 1: Samodzielny Publiczny Szpital Kliniczny Nr 1 PUM w Szczecinie – Klinika Hematologii Dzieci cej;
- Partner 2: Pomorski Uniwersytet Medyczny;
- Partner 3: GLG Gesellschaft für Leben und Gesundheit;
- Partner 4: Uniwersytet Jagielloński, Wydział Lekarski (poln. Zentrum für seltene Kinderkrebsarten).

| www2.medizin.uni-greifswald.de |



Management & Krankenhaus kompakt
Ausgabe 3/2018
Sonderheft

M&K kompakt ist das regelmäßige Sonderheft von Management & Krankenhaus – zu besonderen Themen oder Events.

Digital Transformation
Nutzen für das Gesundheitswesen

BESUCHEN SIE UNS AUF DER conhit IN BERLIN HALLE 3.2 B-114!

KLINIK-IT

Grenzen
IT-Sicherheit
Datenschutz versus Datenschatz

WILEY

Entscheider-Event 2018

Die fünf Digitalisierungsthemen der Gesundheitswirtschaft 2018 sind gewählt – 16 Kliniken profitieren. Auf dem Entscheider-Event, dem Digitalisierungsgipfel der Gesundheitswirtschaft wurden am 8. Februar zwölf neue Digitalisierungskonzepte vorgestellt. Auf Basis der Präsentationen wählten die anwesenden Vertreter der Kliniken die fünf Digitalisierungsthemen der Gesundheitswirtschaft, die im Jahr 2018 von Industrie, Beratern und Krankenhäusern bearbeitet werden.

Die Schlüssel-Themen sind:

- Beseitigung des „WhatsApp-Dilemmas“ durch sichere mobile Krankenhaus-Kommunikationslösungen;
- Digitalisierung 4.0: IHE XDS Connector für Apple HealthKit und CareKit;
- Fallakte Plus: Überleitung der nächsten Generation und der Patient ist stets dabei;
- Computer-interpretierbare Leitlinien – Unterstützung klinischer Entscheidungen, Reduktion von Fehlern, Verbesserung der klinischen Ergebnisse;
- Virtuelle Videokonferenzen auf Basis einer IHE-konformen Vernetzungsplattform: Von Arzt zu Arzt und Patient.



Gruppenfoto der Teams der fünf Digitalisierungsthemen der Gesundheitswirtschaft 2018
Foto: Entscheiderfabrik

Insgesamt wählten sich 17 Kliniken auf diese fünf Themen und beteiligen sich somit an diesen, d.h. die Kliniken können diese Digitalisierungsprojekte nun zwölf Monate auf ihren Nutzen kostenfrei testen und vermeiden somit Fehlinvestitionen.

Die Entscheiderfabrik bietet ein einmaliges Veranstaltungsformat, das an Mehrwerten bezüglich Wirtschaftlichkeit der Krankenhäuser und Verbesserung der Behandlungsqualität der Patienten

orientiert ist. Mit der Veröffentlichung der Digitalisierungsthemen 2018 startet die Themen-Einreichung für 2019. Motivation:

- Als Klinik suchen Sie für eine Herausforderung – Digitalisierungsprojekt einen Lösungspartner aus der Industrie
- Als Industrie suchen Sie Pilotkliniken für eine Produkt- bzw. Markteinführung, Business Development etc.

| www.entscheiderfabrik.com |

Prof. Dr. Trill auf neuen Wegen

Am 1. März 2018 schied Prof. Dr. Roland Trill aus dem aktiven Dienst der Hochschule Flensburg aus. Seit nunmehr fast 40 Jahren lehrte und forschte er im Gesundheitsmanagement, insbesondere standen die Informations- und Kommunikationssysteme zunächst im Krankenhaus und später als eHealth im gesamten Gesundheitssystem im Fokus.

1992 führte er an der Hochschule Flensburg den Studiengang Krankenhausmanagement ein, 2007 folgte die Implementierung des ersten Masterstudiengangs eHealth, den er bis zu seiner Pensionierung leitete. Insgesamt bildete er in seiner Zeit an der Hochschule Flensburg ca. 1.000 Absolventen in Diplom-, Bachelor- und Masterstudiengängen aus. Bekannt wurde Trill



Prof. Dr. Roland Trill

auch im internationalen Kontext durch seine eHealth-Projekte, die seit 2003 insbesondere in der Ostseeregion angesiedelt waren. Er gilt als einer der führenden deutschen Experten für diese Region. Kenner der Szene erinnern sich an das Forum für Krankenhaus-Software an der Hochschule Flensburg, das 16 Jahre lang der zentrale Treffpunkt der Krankenhaus-IT war. Trill hat sich konsequent über die Jahre hinweg in Veröffentlichungen und Vorträgen für eine zunehmende Digitalisierung des deutschen Gesundheitswesens eingesetzt, wiewohl seine Geduld auf eine harte Probe gestellt wurde und wird. Dieser Motivation wird er in unterschiedlichen Funktionen auch nach seiner Pensionierung treu bleiben.

| www.institut-ehealth.de |